

Volks- und Anzeigebblatt

für

Wienenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 58.

Sonntag den 23. Juli

1854.

Tages-Beignisse.

— Der Bürgerkrieg in Spanien greift weiter um sich. Im Königreich Valencia hat General O'Donnell viele Anhänger gefunden, Soldaten und Offiziere sind zu ihm gestoßen und die Städte Segobia, Murviedro und Cuenca sollen sich für ihn erklärt haben. Seine Cavallerie ist der königlichen weit überlegen. Im Distrikt von Valencia hat allerdings ein Gefecht stattgefunden, bei dem die königlichen viele Gefangene gemacht und den Führer getödtet haben; das war aber nicht O'Donnell mit seinen Truppen, sondern eine größere Guerillabande.

— Wien. Unsere telegraphische Depesche über ein heißes Treffen bei Gurgessa findet von allen Seiten die Bestätigung. Nach dem Inhalte einer neueren Depesche, welche uns zur Einsicht vorgelegt wurde, ist es Dier Pascha selbst gewesen, welcher mit einem Korps von 35,000 Mann oberhalb der Donauinseln Kadoban und Mofan übergieng, den Commandanten der zum Dannenberg'schen Corps gehörigen 10. Infanteriebrigade, General-Lieutenant Sjoimonoff übergieng und mit großem Verluste in die Flucht schlug. Es ist auch vollkommen richtig, daß General Ehruleff II. schwer verwundet vom Schlachtfelde gebracht wurde. Von türkischer Seite fielen mehr als 200 Mann. Besonders hart wurden die Arnauten mitgenommen, die sich mit blinder Wuth in den Kampf stürzten.

— Die Kronstädter und Petersburger sehen sich mehr verwundert als verdrießlich nach dem alten Napier mit seinen Schiffen und Kanonen um und finden ihn nicht; er ist verschwunden. Hat er das Fahrwasser nicht rein gefunden, wartet er auf Verstärkung? Kurz, mit dem Bombardement in der Ostsee ist's nichts. Aber schon zeigt sich ein neues Bild, wie die neuesten telegraphischen Depeschen melden. Wendet den Blick seitwärts von dem finnischen Meerbusen in's schwarze Meer. Da steuert die vereinigte Flotte 58 Segel stark

grade auf Sebastopol los — und versezt den Zeitungen den Athem.

— Kopenhagen, 11. Juli. Ein französisches Transportschiff passirte vorgestern den großen Belt, südwärts segelnd. Auf der hiesigen Bredde kam vorgestern Morgen das englische Kriegsdampfschiff „Dauntless“, Capitän Nyder, von England an und legte sich in der Rinne vor Anker. (Dieses Kriegsdampfschiff soll nach Berichten englischer Blätter dem Admiral Napier die Ermächtigung zu dem Angriffe auf Kronstadt überbringen.)

— Kaiser Napoleon ist in aller Stille und fast ohne Begleitung nach Boulogne und Calais abgereist, um die Truppen einschiffen zu sehen. Nebenbei, sagt man, werde er auf dem Wasser in Calais mit seiner Verbündeten Victoria oder mit deren Gemahl Prinz Albert eine Besprechung halten.

— Manchem kommt's vor, als hätten die Westmächte einen sehr geschickten Regisseur für das Kriegstheater im Dienst. Wenn das verehrliche Publikum im Parterre anfängt ungeduldig und unruhig zu werden, fliegt unter Trompetentusch und Paukendonner der Vorhang in die Höhe und das ganze Publikum ruft: Ah! Es steht eine prächtige russische Festung und die feindlichen Schiffe fliegen mit vollen Segeln und die Kanoniere stehen mit brennenden Funten und der alte Napier oder Dundas mit dem Sprachrohr: Jungens, macht's brav! Aber ehe es losgeht, fällt der Vorhang — und wir davor hören da'inter nur Englisch und Französisch und Oesterreichisch und Preussisch und Russisch durcheinander reden.

— Wenn der Vorhang wieder aufgeht, werden wir — keine Festung, keine Schiffe und Matrosen, sondern eine Conferenzstube sehen. Es ist die alte bekannte in Wien. Um den grünen Tisch sitzen der österreichische und preussische, der englische und französische Gesandte und studiren die russische Antwort, die Oesterreich und Preußen erhalten haben,

und berathen leise, ob anzunehmen oder abzulehnen sey.

— Wäre der Kaiser Nikolaus nicht ein so gar strenger Herr, bei dem Widerspruch bedenklich ist, so wäre er jetzt in minder großer Verlegenheit. Seinen Gesandten in Wien und Berlin wird nachgesagt, sie hätten aus Furcht ihrem Herrn nicht die volle Wahrheit geschrieben, wie's in Berlin und Wien stehe; die Hoffnungen und Täuschungen, denen sich der Kaiser und sein Hof hingegeben, hätten sie aus Furcht vor dem kaiserlichen Zorne nicht zu zerstören gewagt. So ward die Furcht ein schlechter Rathgeber und die volle Wahrheit wäre eine bittere, aber wohlthätige Arznei gewesen.

— Sofia, (Türkei). Handelsbriefe aus Salonich berichten über eine furchtbare Feuersbrunst, welche in der vorhergehenden Nacht dort stattgefunden. Das Feuer brach um Mitternacht im Mißr-Tscharschi aus, wüthete durch mehrere Stunden bei geschlossenen Thoren, welche man der Verhältnisse wegen erst nach Ankunft der nöthig erscheinenden Zahl Truppen öffnete, und verzehrte denselben sowie alle am Hafen gelegenen Magazine vollständig. Die Depots des Fruchtzehnts, die Gerberhallen, die Salzdepot, die Tabakwaus, die Baumaterialiendepots, die Schlosserwerkstätten, der Fischmarkt sammt den Hafen-Kaffeehäusern sind ein Haub der Flammen geworden. Unter der großen Menge verbrannter Waaren führt man beispielsweise über 70,000 Kilo (a 90 Oka) Früchte und bei 350,000 Oka Wolle an. Der Brand dauerte bei Abgang dieser Nachricht noch fort. Eine oberflächliche Berechnung gibt den Schaden auf beiläufig 50,000,000 Piafter an.

* Groß und beruhigend ist der Gedanke, daß gegen die trogigen Annahmen der Gewalt endlich bei einigem Zusammenhalten noch Hülfe vorhanden ist, daß deren berechneten und korrumpirtesten Plane an dem wachgewordenen Nationalgefühl zu Schanden werden müssen, und daß ein muthiger, einiger Widerstand, auch den gestreckten Arm eines Despoten beugen, heldenmüthige Beharrung seine schreckliche Hülfsquellen endlich erschöpfen kann.

Jnes Mariano.

(Fortsetzung.)

Es war ein Glück für Duran, daß ihm seine Landsmännin durch einen verstohlenen Blick andeuten konnte, ruhig zu sein, weil er sich sonst, durch ihr ängstliches Wesen veranlaßt, in jedem Falle verrathen hätte. Riqueto dagegen glich fast einem Rasenden; er rief alle Heiligen an, ihm beizustehen, und schwur dann, an Jnes eine fürchterliche Rache

zu nehmen. Endlich wiederholte er gegen Duran seine schon ausgesprochene Drohung, ergriff Josephinens Arm und stürzte mit dieser aus dem Zimmer.

Duran verlebte nun in der Einsamkeit einen langen, langen Tag; erst mit der hereinbrechenden Dunkelheit wurde ihm wohlter, und beklommen und freudig zugleich sah er der Nacht entgegen. Taufendmal hatte er sich die Frage vorgelegt: „Ist Jnes entflohen oder nicht? Hat sie Riqueto aufgefunden und seine Drohung bereits in Erfüllung gebracht? Weiß der alte Mariano um diese Flucht?“ In sich selbst hatte Duran gar nicht gedacht, auch nicht einmal daran, woher er Waffen nehmen solle, wenn ihn Josephine abholen würde.

Außer der alten Dienerin hatte den Tag über Niemand sein Zimmer betreten, und es schien, als sey seine Abwesenheit ganz unbeachtet geblieben. Dazu herrschte sowohl im Schlosse, als auch in der Umgegend die tiefste Stille, so daß Duran, der sich beim Hereinbrechen der Nacht an's Fenster gestellt hatte, das sanfte Rauschen des Baches, ja jeden stärkeren Luftzug deutlich hören konnte. Er öffnete das Fenster und sah hinaus auf die schweigende und in Dunkelheit gehüllte Gegend, in deren Hintergrunde sich die Berge wie schwarze Niesen erhoben. Der Himmel war mit düstern Wolken umzogen, die Luft aber gelinde, wie sie bei dem Herannahen des Frühlings, der in Spanien schon im Januar eintritt, zu seyn pflegt. Die frische Nachtlust hatte für Duran etwas Erquickendes, und er würde sich diesem Genuße wahrscheinlich noch länger hingegen haben, wäre seine Aufmerksamkeit nicht auf andere Weise in Anspruch genommen worden.

Es traten nämlich aus dem Schlosse, auf dessen Vorderseite, wie Duran erst jetzt bemerken konnte, sich sein Zimmer befand, mehrere Gestalten, die Fackeln trugen. Zu diesen gesellte sich gleich darauf Mariano, gab ihnen ein Zeichen, und nun gieng der Zug auf demselben Pfade, auf dem Duran in's Schloß gekommen war, dem Gebirge zu.

Vergebens bemühte sich der Letztere, unter den Fackelträgern die Gestalt Riquetos heraus zu kennen; er schien nicht unter ihnen zu seyn, und Duran erfüllte es mit Schaudern, daß er nun ganz in die Gewalt des Eifersüchtigen gegeben sey. Fast willenlos verfolgte er mit den Blicken den Schein der Fackeln, und fuhr heftig zusammen, als er seine Schulter berührte. Er wandte sich rasch um, und vor ihm stand Josephine in männlicher Kleidung.

„Jetzt folgt mir schnell!“ bat sie leise. „Ehe der Morgen graut, müssen wir in Sicherheit seyn!“

„Aber wo ist Donna Jnes? Wo ist Riqueto?“ fragte Duran ängstlich.

„Kommt, kommt, und fragt nicht.“ flüsterte Josephine. „Ihr sollt Alles erfahren. Unser Weg geht zunächst in's Gebirge. Hier habt Ihr Waffen.“

Sogleich nahm Duran die Büchse, steckte die Pistolen ein und, Josephinens Hand ergreifend, ließ

er sich von ihr aus dem Zimmer, die dunkle Treppe hinab bis vor das Schloß leiten. Sorgfältig spähte Josephine nach allen Seiten, und als sie sich überzeugte, daß keine Gefahr vorhanden sey, wandte sie sich in westlicher Richtung, dem schon mehrmals erwähnten Pfade entgegengesetzt, durch das Thal und erreichte nach Verlauf einer Viertelstunde das Gebirge. Hier hielt sie einen Augenblick an und sprach zu Duran:

„In kurzer Zeit werdet Ihr vor Donna Ines stehen; sie ist Euch nicht so fern, wie Ihr glaubt, aber der Weg zu ihr ist mit Lebensgefahr verknüpft. Tretet auf dem Pfade, den ich Euch führen werde, weder rechts noch links, sondern folgt direkt meinen Fußstapfen. Der kleinste Fehltritt stürzt Euch in tiefe Schluchten, daher bitte ich Euch dringend, alle fremden Gedanken aus Eurer Seele zu verbannen und nur einzig und allein auf den Weg zu achten. Es müßte ein grausames Geschick über uns walten, wenn wir irgend einem menschlichen Wesen auf diesem Pfade begegnen sollten. Umkehren dürfen wir nicht, ohne dem sichersten Verderben preisgegeben zu seyn; denn hinter uns im Thale lauert der eifersüchtige Riqueto, auf beiden Seiten aber verhindern schauerliche Abgründe die Flucht: Harret nur eine halbe Stunde muthig aus, und wir sind, wenigstens für den Augenblick, in Sicherheit. Nun seyd vorsichtig, ich gehe voraus.“

Als bald wandte sich Josephine nach einer scheinbar undurchdringlichen Stelle des Gebirges, bog das kahle Strauchwerk zurück und kimmte vorwärts. Bei einem, einer sich abwärts senkenden Mauer ähnlichen Felsrücken hielt sie an, schwang sich hinauf und rief Duran zu:

„Gebt mir die Büchse, befehlt Eure Seele dem Höchsten und folgt mir nach!“

Muthig that Duran, was ihm geheißen ward' und stand gleich darauf neben Josephinen. Beide glengen nun vorsichtig auf der schmalen Felswand vorwärts. Kein Lüftchen regte sich, ein heiliges Schweigen herrschte rings um sie her, und nur der Fußtritt der Wanderer störte die Ruhe der Nacht.

Plötzlich hielt Josephine an und sagte zu ihrem Begleiter:

„Seht Ihr dort rechts den Schein eines kleinen Lichtes? Dort wartet Donna Ines u. betet für uns zu den Heiligen des Himmels. Bald sind wir am Ziel.“

Von Neuem begann die Wanderung, bis Josephine abermals an einer breiteren Stelle des Bergrückens anhielt und Duran neben sich rief.

„Wir stehen am Ende der Felswand,“ sagte sie, „nur eine schmale Kluft trennt uns von der gegenüberliegenden Bergebene, und wäre es Tag, so würdet Ihr ohne die geringste Besorgniß darüber wegspringen. Aber eben die ungünstige Zeit gebietet Vorsicht; deshalb wartet, bis ich hinüber bin;“

ich werde Licht anzünden und Euch die letzte Gefahr erleichtern.“ (Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachung.

Reichenberg. (An die Schultheißenämter.)

Es werden vom 1. September d. J. an, den Bedürftigsten aller Gemeinden, welche im herkömmlichen Genuße des Dürholzjammeln in den Staats-Waldungen stehen, wöchentlich statt des seitherigen einen Holztags zwei Holzlesetage bewilligt und zwar an den Tagen Dienstag und Samstag, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß von nun an jeder berechnigte unnachlässig einer Ordnungsstrafe verfällt, der an irgend einem andern Tag im Dürholzjammeln betreten wird, u. z. selbst dann, wenn an einem Dienstag oder Samstag kein Leseholz gesammelt werden können allzu schlechten Wetters oder des Umstandes wegen daß ein Feiertag auf solchen fällt. Es erhalten daher die Ortsvorsteher hiemit den Auftrag, diese forstämliche Verfügung ohne allen Verzug zur Kenntniß der Nutznießer zu bringen, um gleichzeitig von denselben die Leseholzzettel einzuziehen, welche sofort den betreffenden Revierförstern zuzustellen sind, damit diese entweder neue Lesezettel ausstellen oder in den alten den erforderlichen Nachtrag machen.

Den 20. Juli 1854.

R. Forstamt.
v. Besserer.

Privat-Anzeigen.

Stuttgart. In der Unterzeichneten erscheint und kommt bis 1. September zur Versendung:

Groschen-Kalender auf 1855.

Quartformat. In roth und schwarzem Druck. Mit dem monatlichen und alphabetischen Marktverzeichniß und vielem Unterhaltenbem u. Belehrendem. Preis gegen Baar oder Nachnahme; per Dutzend roh 24 kr.; geheftet 27 kr. Buchdruckerei von L. Kinzler.

Winnenden. (Verlorenes.)

Auf der Straße von Winnenden nach Korb gieng letzte Woche eine aus schwarz und weißem Leder geflochtene Tasche verloren, der Finder wird gebeten sie gegen angemessene Belohnung auf dem Thorhause der Heilanstalt abzugeben.

W i n n e n d e n .
[Geschäfts-Empfehlung.]



Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft als Uhrenmacher hier betreibe, und empfehle mich daher mit Reparationen jeder Art Uhren, welche ich auf das pünktlichste und billigste besorgen werde; namentlich auch in der Reparation von feinem Uhren, für neue Uhren wie für Reparaturen leiste ich genügende Garantie; auch besitze ich eine große Auswahl feiner Cylinder-Gläser, das Stück zu 15 fr.

Heinrich K r i e g, Uhrenmacher.
 Wohnhaft bei H. Kaufmann Gerhardt.

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter hat in dem ehemaligen Christoph Bommert'schen Haus einen Boden zu ungefähr 200 Garben zu vermietheu.

Matthäus Otto.

W i n n e n d e n . 1 Brtl. breiten oder hohen

Klee sucht zum abgrafen. Wer? sagt die Redaction.

W i n n e n d e n .

(Geschäfts-Empfehlung.)

Ich mache einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Kammacher niedergelassen habe, und empfehle mich daher, mit allen in mein Geschäft einschlagenden Artikeln, als: Eine schöne Auswahl Damensteckämme neuester Facon in Schildkrot, Löffel von gewöhnlichem Horn, ferner: Friejeur, Tabier und Taschenämme, Staubämme in Elfenbein und Horn, wie sonstige ordinaire Waare. Ferner repariere ich alle Schildkrotämme und gebe je nach Wunsch beliebige Faconen. Auch verfertige ich auf Bestellung alle Sorten Brillen- und Lorgnettengestelle, und werde es mir stets angelegen sein lassen, meinen werthen Abnehmern aufs schnellste und pünktlichste zu bedienen.

Louis K r e h l, Kammacher.

Neue Schloßstraße neben H. Dobler Buchb.

W i n n e n d e n . Naturalien-Preise vom 20. Juli. 1854.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesammt-Quantum	Heutiger Verkauf.	Unverkauft.	Erlös-Summe.	
	Quantum v. der letzten Schranne.				geblieben.		
	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	fl.	fr.
Dinkel.	0	264	264	264		2985	54
Haber.	0	25	25	25		217	54

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist gestiegen		Der Preis ist gefallen		Durchschnittspreis vom Dinkel.	
	per Schl.		per Schl.		per Schl.		per Schl.		per Schl.		Höchst. Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel,	12	24	11	19	10	12				36		
Haber,	11	—	9	55	9	12	—	—	—	—		
Kernen,	29	36	—	—	—	—	—	—	—	—		
Gerste, alte	16	15	12	—	—	—	—	—	—	—		
Gerste, neue	10	40	10	8	9	36	—	—	—	—		
Roggen,	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Waizen, 1 Sri.	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—		
Erbsen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Welschkorn,	3	38	3	30	3	24	—	—	—	—		
Ackerbohnen,	2	44	2	40	2	30	—	—	—	—		
Wicken,	1	36	1	30	—	—	—	—	—	—		
Butter, 1 Pfd.	—	19	—	18	—	17	—	—	—	—		
8 Pfund Brod	—	46	—	—	—	—	—	—	—	—		
Gewicht eines Kreuzerwecks.	3 1/2	Loth.	—	—	—	—	—	—	—	—		